

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 70 (1993)
Heft: 3

Artikel: Kurhaus Kreuz, Mariastein, Sanierung 1991/92
Autor: Eggenschwiler, Anton / Eggenschwiler, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurhaus Kreuz, Mariastein, Sanierung 1991/92

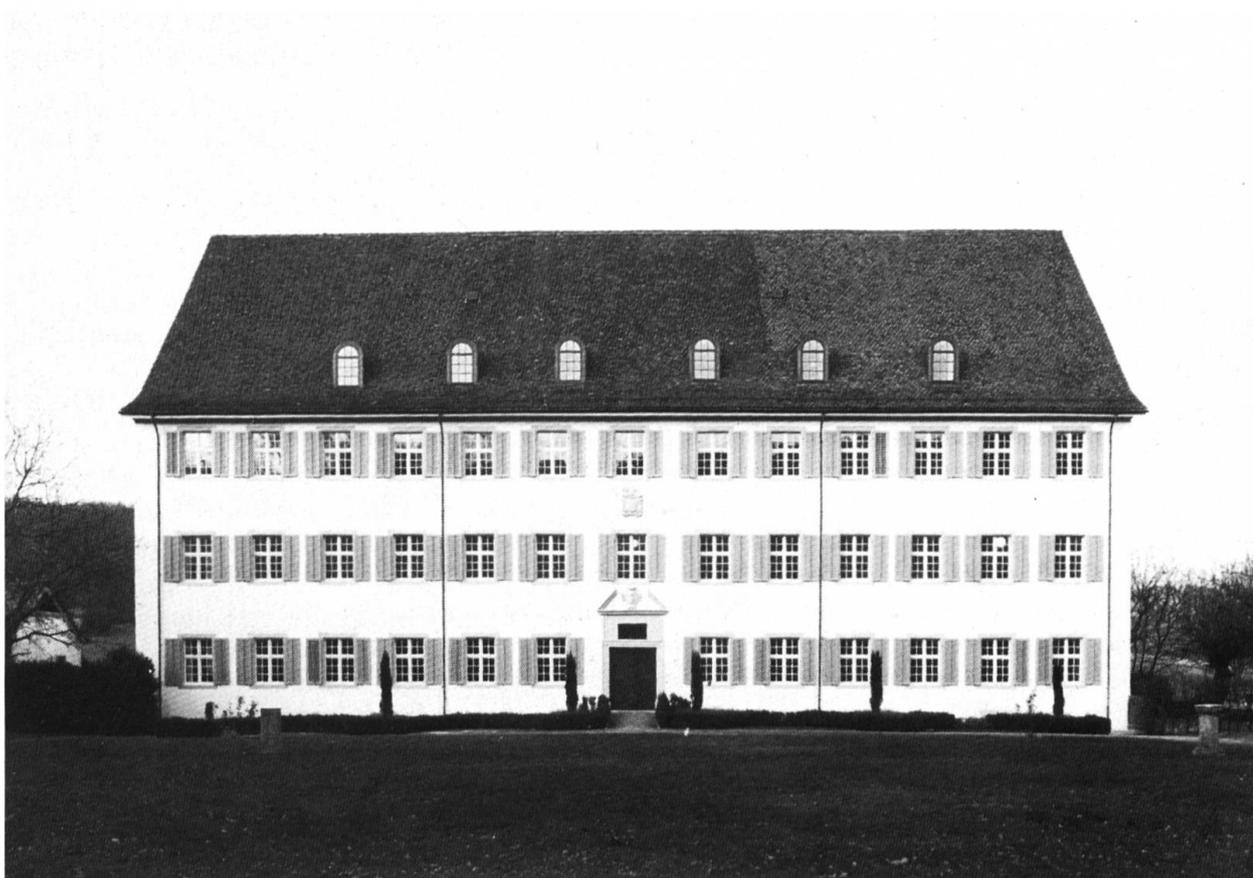
Anton und Urs Eggenschwiler, dipl. Architekten ETH/SIA, Büsserach

Das heutige Kurhaus, ehemaliges Pilgerhaus des Klosters Mariastein, ist während der letzten zwei Jahre grundlegend saniert worden. Der Bau von 1680 ist im Erdgeschoss und Dachstock teilweise in seinen ursprünglichen Zustand versetzt worden.

Trotz grosser sicherheits- und brandtechnischer Anforderungen, die an ein Kurhaus gestellt werden, ist im Innern viel historische Bausubstanz erlebbar.

Im Erdgeschoss entsprechen der Speisesaal und die Cafeteria mit dem neuen Kalkputz und der freigelegten Holzdecke wieder dem Zustand des 17. Jahrhunderts. Haupt- und Quergang mit den zwei rekonstruierten Kreuzgratgewölben zeigen sich zusammen mit dem Kalksteinboden in einer angenehm freien Grösse.

Das erste und zweite Obergeschoss, die 1839 unter Abt Placidus Ackermann vergipst wur-



Südfassade mit den neuen Dachgauben.



Gang im Parterre.

den, konnten in ihrem Zustand belassen werden. Der Einbau von Nasszellen in jedes Zimmer entspricht den heutigen Bedürfnissen der Gäste.

Die Einbauten von 1966 im Dachstock mussten aus Gewichtsgründen mit Leichtbauwänden ersetzt werden. Die Zimmer werden neu über Dachgauben belichtet. Der Gang ist in den Zustand der Aufstockung von 1708 versetzt worden. Die Holzriegel mit den gekalkten Ausfachungen und unbehandelten

Brettertüren erinnern an die ehemalige Nutzung als Estrich.

Das äussere Erscheinungsbild der Sumpfkalkfassade entspricht der ursprünglichen Struktur. Zum Schutz der Natursteine wurden die aufwendig sanierten Fenstereinfassungen mit grauer Ölfarbe gefasst.

Neue Fenster in der alten Sprossierung geben dem Bauwerk wieder ein würdiges Etikett.

A. E.

Blick in den Speisesaal.





Gang im Dachgeschoss.